

INDOOR

Vom Ball getrennt

Nun ist es raus: Philipp Collin muss eine Sperre von zwölf Monaten absitzen, weil er drei Dopingkontrollen der Nationalen Anti-Dopingagentur (NADA) versäumte. Ullrich Kroemer traf den Nationalspieler auf dem Abstellgleis exklusiv für das Volleyball Magazin und erlebte dabei einen kämpferischen Athleten



Als vor dem ersten Spiel der deutschen Auswahl bei der Weltmeisterschaft 2014 die Hymnen gespielt wurden, hatte Philipp Collin „Gänsehaut am ganzen Körper“. Und das, obwohl er zum Zuschauen verdammt war. Im Normalfall hätte der 2,04-Meter-Mann wohl Schulter an Schulter mit seinen Kollegen auf dem Spielfeld gestanden und dem ersten WM-Einsatz seiner Karriere entgegengefeiert. Collin war topfit und hatte fast die gesamte Vorbereitung mit dem DVV-Team bestritten. Doch weil seine Karriere derzeit alles andere als normal verläuft, musste er den Start in die Erfolgs-WM von der Tribüne in Kattowitz aus verfolgen. „Ich habe schon getrauert, dass ich nicht mit den Jungs auf dem Feld stehen kann“, berichtet der Mittelblocker. Das Spiel um Platz drei, als seine Mitspieler über sich hinauswuchsen und gegen Frankreich die Bronzemedaille holten, konnte sich Collin vor Aufregung nicht anschauen. „Nicht, weil ich es den Jungs nicht gönnt hätte, aber das war zu krass für mich“, sagt er.

Am 20. August war der 42-malige Nationalspieler von der Anti-Doping-Kommission des Deutschen Volleyball-Verbandes (DVV) vorläufig gesperrt worden, weil er drei Doping-



**In Wartestellung:
Die Karriere von
Philipp Collin hat
einen Knick**

VOLLEYBALL.DE Code im Suchfeld eingeben und
weitere Informationen finden!
In der Ausgabe 10/2014 beschäftigte sich Ullrich Kroemer erstmals ausführlich mit
dem Fall Philipp Collin. Die Headline seiner Reportage lautete: „Geplatzte Träume“.
Webcode: vm121402

kontrollen der Nationalen Anti-Dopingagentur (NADA) versäumt hatte. Der Vorwurf eines vierten Meldeversäumnisses war bereits zuvor fallen gelassen worden. Am 15. November fällte die Kommission unter Vorsitz von DVV-Vizepräsident Erhard Rubert die Entscheidung, dass Philipp Collin zwölf Monate lang Berufsverbot erhält. Beginn der Sperre ist der 20. August. Der Volleyballprofi ohne Job darf also bis Ende August 2015 weder in der Nationalmannschaft spielen, noch bei einem Klub oberhalb der 3. Liga. Er darf nicht einmal mit einer Mannschaft trainieren (das VM berichtete in Ausgabe 10/14). „Ich freue mich erst einmal,

dass endlich ein Urteil da ist“, sagt Collin: „Ein Jahr Sperre ist immerhin besser als zwei Jahre. Damit kann ich irgendwie umgehen.“

Seit jenem 20. August tauchte Collin erst einmal unter, für die Öffentlichkeit nicht zu sprechen. An seinem 24. Geburtstag, gut zwei Wochen, bevor das Urteil erging, brach der Mittelblocker nach über zwei Monaten sein Schweigen und traf sich exklusiv mit dem Volleyball-Magazin in einem Café in Halle an der Saale. Derzeit hat der schlaksige Riese kein Einkommen, er lebt von seinen Ersparnissen der vergangenen Saison beim französischen Spitzenklub VB Tours, wo ihm nach dem Gewinn von Meisterschaft und Pokal wegen der Sperre gekündigt wurde. Doch Collin geht es nicht zuerst ums Geld. „Nicht spielen und trainieren zu dürfen, ist das Schlimmste für einen Profi“, sagt er.

„Die größte Angst war, dass Olympia in Gefahr gerät. Das ist noch immer mein großer Traum“

Als er suspendiert wurde, verzog sich Collin zunächst nach Rostock zu seinen Eltern, wo er derzeit wohnt. In den ersten zwei Wochen nach Beginn der Sperre haderte der gefallene Profi mit seinem Schicksal, seiner Schlampigkeit, der rigorosen Bestrafung, seiner Zukunft. Er dachte kurz darüber nach, die Nationalmannschaft hinter sich zu lassen. „Das war nicht einfach, ich brauchte Zeit, um zu realisieren, was passiert ist“, sagt er: „Die größte Angst war, dass Olympia 2016 in Gefahr gerät. Das ist noch immer mein großer Traum.“ Nach diesen Tagen der Trübsal beschloss er, sich aufzuraffen und weiterzumachen. „Wenn ich jetzt den Kopf in den Sand stecke, hätte ich gar nicht anzufangen brauchen“, sagt er. Seither reist Collin zwischen Rostock, Halle, Berlin, Leipzig und Dresden hin und her, besucht Freunde und verbringt Zeit mit seiner Freundin. „Ich muss mich ablenken“, sagt er. Seit Anfang Oktober trainiert er ab und zu bei seinem früheren Klub SV Warnemünde mit, der in der 3. Liga Nord spielt. Zwar freuen sich die Verantwortlichen dort, wenn ein Nationalspieler das Training bereichert. Doch für einen europäischen Spitzenmann ist das Niveau nicht adäquat. ▶



„Die 3. Liga bringt mir nichts, ich bliebe nicht auf dem gleichen Niveau, geschweige denn, dass ich mich verbessern würde“, sagt Collin. Und für künftige Engagements ist eine Saison in der 3. Liga nicht eben förderlich.

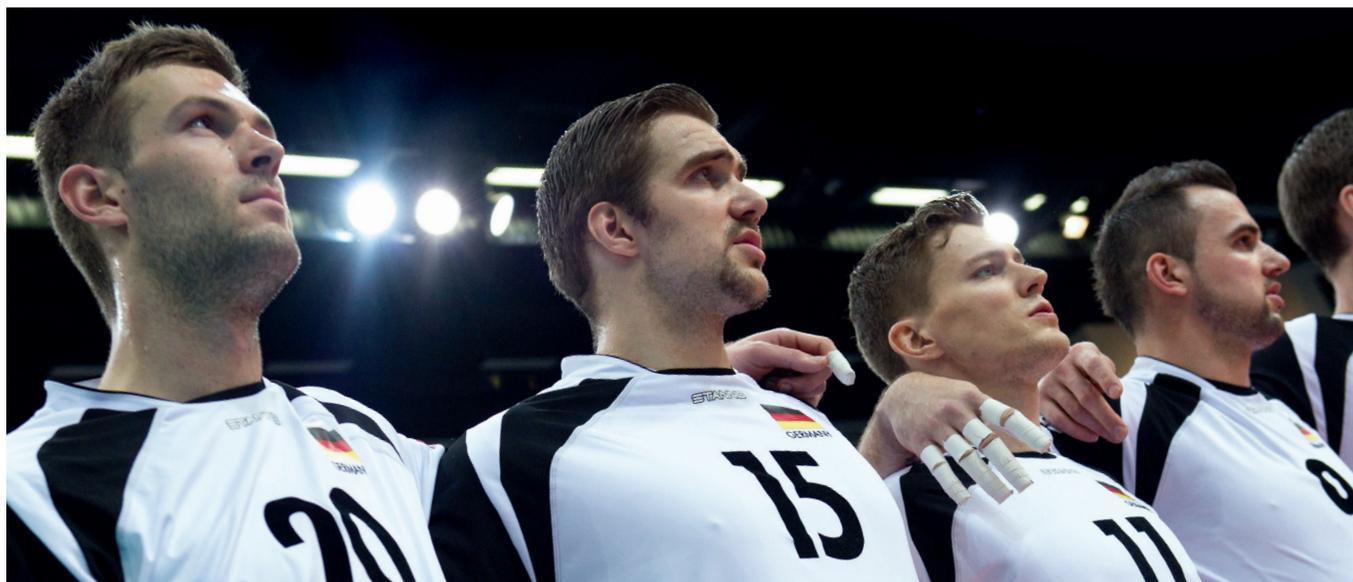
Während der vorläufigen Sperre blieb Collin nur übrig, sich zu den Meldeverstößen zu äußern, sich Rechtsbeistand zu holen, das Urteil abzuwarten und über das Dopingkontrollsystem nachzudenken. Die Anti-Doping-Richtlinien – Collin befindet sich wie Triathleten oder Radsportler in der testintensivsten Kontrollgruppe RTP – stuft er für Volleyballer als nicht angemessen ein. Er sagt: „Ich bin auch für den Kampf gegen Doping, aber ich finde es viel zu hart, wie die NADA vorgeht.“ Wegen administrativer Fehler eines Sportlers ein bis zwei Jahre Berufsverbot zu verhängen, sei nicht verhältnismäßig. „Ich habe schließlich nicht gedopt, ich bin nur verpeilt“, stellt der kaltgestellte Profi klar.

Der NADA wirft er vor, sie wolle an Profis wie ihm „ein Exempel statuieren“. Ein abschreckendes Beispiel, wie es Sportlern ergehe, die sich nicht an die harten Regularien halten. Die Art und Weise,

Dennoch drängt sich dem kritischen Betrachter der Eindruck auf, dass es nicht nur um Dopingkontrollen geht, sondern auch um Reglementierung. Will die NADA schusseligen Athleten zeigen, dass sie nicht nur bei Dopingverhalten, sondern auch bei unprofessionellem Verhalten null Toleranz walten lässt? Zwar bedarf es im Anti-Doping-Kampf einer harten Hand, doch die Kontrollen müssen den Athleten gegenüber fair bleiben. Wenn etwa gehäuft gerade dort kontrolliert wird, wo ein Meldeversäumnis gewittert wird, ist das grenzwertig.

Collin findet das System zu krass: „Sobald du einen Fehler machst, wirst du ohne Wenn und Aber bestraft“

Klar, deutlich und gar nicht verpeilt, sagt Collin: „Warum versucht die NADA auf Teufel komm raus, die Berufe von Leistungssportlern kaputt zu machen? Es gibt keinen Spielraum. Sobald du einen Fehler machst, wirst du ohne Wenn und Aber bestraft. Das finde ich zu krass.“



fotos: conny kurth

wie die einzelnen Missed Tests zustande gekommen seien, sei zumindest fragwürdig, sagt Collin (siehe Kasten auf Seite 11f). Betrachtet man die verpassten Kontrollen im Detail, fällt auf, dass die NADA in allen Fällen hätte wissen können, wo sich Collin aufhält: entweder bei seinem Klub oder bei der Nationalmannschaft. Schließlich liegt der NADA die Agenda von Maßnahmen, Test- und Pflichtspielen der Klubs und der Nationalteams vor.

Kurz nach seiner Ernennung zum A-Kader hatte Collin schon den ersten Strike, weil er nicht geschult wurde

Wenn Collin in Kienbaum getestet werden soll, während er vor tausenden Zeugen in Dessau bei einem Länderspiel aufläuft, ist das nicht frei von Schikane. Unnötig war auch der erste Strike wenige Wochen nach der Ernennung zum A-Kader, als um den Jahreswechsel versäumt wurde, den Neuling in den komplizierten Regularien der Meldepflicht zu schulen. Ein Fehler, der nicht der NADA, sondern dem Athleten und dem DVV anzukreiden ist.

Im Kreise der Nationalmannschaft: Philipp Collin (links) mit Tim Broshog, Lukas Kampa und Georg Grozer

Unterkriegen lassen will sich der Schnellangreifer, der noch 2011 in der Regionalliga spielte, von den Sanktionen nicht. „Ich bin immer noch ein kleiner Chaot, aber ich habe mich entwickelt und versuche, die Sperre nicht als Rückschlag zu sehen“, sagt er. Übrigens: Auch während er zum Zuschauen verurteilt ist, muss Collin jeden Tag im Jahr auf die Stunde genau angeben, wo er sich gerade aufhält. Seit dem gestrichenen vierten Missed Test in Düren sei er da super korrekt; „da ist jeden Tag alles eingetragen“, sagt er.

Um das Niveau einigermaßen zu halten und seinen Lebensunterhalt zu verdienen, will er sich im Libanon als Legionär verdingen, wie es sein Kollege Eugen Bakumowski bereits vorgemacht hat (siehe vm 05/2014, Seite 19 und 20). Der dortige Verband ist nicht Mitglied des Weltverbandes FIVB, sodass Collin dort trotz seiner Sperre spielen dürfte. Es wäre für ihn ein Ausweg aus dem



Viele Fragen: Wie konnte es passieren, dass die Karriere von Philipp Collin so aus den Fugen geriet?

Debakel. Sein Berater Christopher Peña versucht, ihm für die Play-offs einen Vertrag bei einem der zwei bis drei libanesischen Topklubs zu beschaffen. Dort zahlen sie teilweise sechsstelligen Beträge – nur für die entscheidende Phase der Meisterschaft. Danach, so hat es der Manager seines Ex-Klubs Tours VB angedeutet, könne Collin möglicherweise zu den Franzosen zurückkehren. Ein Jahr systematisches Training hat er dann verloren, aber der Traum von Olympia in Rio de Janeiro 2016 lebt. „Ich muss da unbedingt hin“, sagt Philipp Collin, „meine Eltern haben schon die Flugtickets nach Brasilien gebucht.“ **Ullrich Kroemer** ■



Auf das Bad in der Menge muss Philipp Collin erstmal verzichten. Nun gilt es, die Sperre abzusitzen

Die Meldeverstöße von Philipp Collin im Detail

1. Missed Test: Jahreswechsel 2012/13

Philipp Collin hat seit dem 1. Dezember 2012 den Status als A-Kader der deutschen Nationalmannschaft. In der Adventszeit und rund um den Jahreswechsel habe ihn jedoch weder ein DVV-Mitarbeiter noch ein Mitspieler darin geschult, das NADA-Meldesystem ADAMS zu benutzen, sagt Collin. Er trägt nichts ein, sein Kalender bleibt leer – bis sich am 6. Januar die NADA meldet. Nach einem guten Monat als A-Kader-Athlet ohne ein einziges Länderspiel bekommt Collin bereits den ersten Missed Test aufgebremst. Erst Monate später findet für ihn bei einem DVV-Lehrgang die erste Schulung statt.

2. Missed Test: September 2013

Der Mittelblocker befindet sich mit dem Nationalteam in der Vorbereitung auf die Europameisterschaft 2013 in der Sportschule Kienbaum. Am 17. September steigt in Dessau gegen Italien das letzte Länderspiel vor der EM. Collin und Mitspieler Marcus Böhme haben vergessen, das Testspiel, das der NADA bekannt ist, in das ADAMS-System einzutragen. Prompt sei ein Kontrolleur in Kienbaum aufgetaucht, doch die Spieler sind beim Länderspiel in Dessau – Strike! Marcus Böhme kann den Missed Test durch eine anschließende Erklärung abwenden; Collin verpasst es, sich zu dem Test zu äußern.

3. Missed Test: Dezember 2013

Seit der Saison 2013/2014 spielt Collin beim französischen Topklub Tours VB. Im Dezember steht das Pokal-Halbfinale in Sète an. Da der Spielstart laut Collin kurzfristig verschoben wird, habe das Team den Rückflug ins etwa 700 Kilometer entfernte Tours verpasst. Die Mannschaft übernachtet stattdessen im Hotel und feiert den Sieg, behauptet Collin. Der vergisst, seinen Aufenthaltsort der NADA per Notebook, SMS oder App mitzuteilen. Als der Kontrolleur morgens zwischen sechs und sieben Uhr in Tours klingelt, ist Collin nicht zu Hause, sondern in Sète. Gegen die Darstellung spricht: Tours VB versichert, dass das Spiel pünktlich angepfiffen worden sei.

4. Missed Test: Mai 2014 (fallengelassen)

Bundestrainer Vital Heynen versammelt das DVV-Team zur WM-Vorbereitung. Nach eigener Darstellung besucht Collin in einer Pause seinen Großvater, der in Bochum im Krankenhaus im künstlichen Koma gelegen habe. Während Collin am Sterbebett sitzt, erfährt er, dass Spieler des DVV-Teams in Düren kontrolliert werden. Er bricht den letzten Besuch vorzeitig ab, erfährt jedoch in Düren, dass er gar nicht kontrolliert werden sollte. Der Kontrolleur ist bereits wieder abgereist. Collin erhält dennoch einen Missed Test, weil ein DVV-Mitarbeiter dem NADA-Tester schriftlich versicherte, dass Collin anwesend sei – obwohl er im ADAMS-System in Tours gemeldet ist. Der verpasste Test wird später zurückgezogen, da der NADA-Kontrolleur Collin nicht zu Gesicht bekam und somit nicht beweisen kann, dass der Beschuldigte nicht in Tours war.